

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Heute Veröffentlichung der Amnestie.

20 000 Häftlinge werden heute in Freiheit gesetzt.

Im heutigen „Dziennik Ustaw“ wird das vom Sejm und Senat beschlossene Amnestiegesetz veröffentlicht werden und somit Rechtskraft erhalten. Die Freilassung der unter die Amnestie fallenden Häftlinge erfolgt noch heute. Die Staatsanwaltschaften haben im Verein mit den Gefängnisleitungen bereits die notwendigen Vorarbeiten geleistet, es sind Listen aller zu entlassenden Häftlinge angefertigt worden usw. In ganz Polen werden auf Grund des Amnestiegesetzes gegen 20 000 Häftlinge in Freiheit gesetzt werden. Allen Freigelassenen wird eine Eisenbahnfahrkarte nach ihrem Heimatort eingehändigt werden. Da viele Häftlinge keine entsprechende oder überhaupt

keine Kleidung besitzen, soll diesen durch die Häftlingsfürsorgestellen geholfen werden.

Wichtige Beratung beim Staatspräsidenten.

Staatspräsident Moscicki empfing gestern den Ministerpräsidenten Zyndram-Koscialkowski, den Generalinspekteur der Armee General Rydz-Smigly und den Außenminister Bed in gemeinsamer Audienz. In dieser Zusammenkunft finden seit dem Tode des Marschalls Piłsudski alle wichtigen Beratungen beim Staatspräsidenten statt.

Ernste Beurteilung der Lage in London.

Erregte Stimmung in England nach der Bombardierung des schwedischen Lazarett.

London, 2. Januar. Die Bombardierung der schwedischen Sanitätsstation in der Nähe von Dolo in Abessinien durch die italienischen Flieger hat in London ungewöhnlich starke Empörung hervorgerufen. Diese barbarische Tat wird von der englischen öffentlichen Meinung mit aller Entschiedenheit verurteilt. Auch in britischen Regierungskreisen wird die Angelegenheit, insbesondere im Hinblick auf die Umstände, unter welchen das Bombardement erfolgte, sehr ernst beurteilt. Da offizielle Mitteilungen über den Verlauf des Bombardements zunächst noch fehlen, enthält man sich in britischen offiziellen Kreisen noch jeglicher Äußerungen. Doch wird in maßgebenden Kreisen unterstrichen, daß wenn es zutreffen sollte, daß sich die schwedische Sanitätsstation einige Kilometer von dem von den abessinischen Truppen eingenommenen Terrain befunden habe und die Flugzeuge nur in etwa 300 Meter Höhe flogen und somit die roten Kreuz-Abzeichen sehen mußten und schließlich nach erfolgtem Bombardement die verwundeten abessinischen Soldaten mit Maschinengewehren und Gasbomben noch vollends töteten — so könnte dieser Fall sehr weitgehende Folgen nach sich ziehen. Da die schwedischen Interessen in Abessinien von Großbritannien verteidigt werden, hat sich die schwedische Regierung sofort mit einer diesbezüglichen Anfrage an den britischen Gesandten in Addis Abeba gewandt.

Deutschen im Weltkriege. Der Abgrund zwischen Mussolini und dem Weltgewissen, so schreibt Blum, war bisher tief, nimmere ist er unüberbrückbar geworden.

Die Bombardierung der Roten Kreuz-Abteilung.

Addis Abeba, 2. Januar. Nach dem jetzt in Addis Abeba eingetroffenen Bericht des Ras Desta über die Bombenabwürfe am 30. Dezember, bei denen auch das Lager des schwedischen Roten Kreuzes getroffen wurde, waren an dem Angriff 12 italienische Flugzeuge beteiligt. Der Verbandsplatz wurde in 300 Meter Höhe überflogen. In dem Bericht wird ferner mitgeteilt, daß 28 verwundete Abessinier, die dort gepflegt wurden, getötet worden sind. Die Zahl der verwundeten abessinischen Pfleger wird mit etwa 50 angegeben.

Das ist Kriegsmoral!

Rom, 2. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Die italienische Luftwaffe führte in den letzten Tagen im Somali-Gebiet als Vergeltungsmaßnahmen Bombenabwürfe über den feindlichen Linien durch, nachdem bekannt geworden war, daß der Fliegerleutnant Minniti Tito, der in Gefangenschaft geraten war, getötet und geköpft wurde (?). Gleichzeitig mit den Bomben wurde ein Flugblatt folgenden Inhalts abgeworfen: Ihr habt einen unserer Flieger, der in Gefangenschaft geraten ist, getötet, indem ihr ihm den Kopf abgeschlagen habt unter Mißachtung aller menschlichen und internationalen Gesetze, auf Grund deren Gefangene unverletzlich sind und mit Achtung behandelt werden müssen. Ihr erhaltet dafür das, was ihr verdient.

Im Laufe der Bombenabwürfe fiel eine Bombe auf ein Zeltlager des schwedischen Roten Kreuzes. Zwei Schweden scheinen verletzt worden zu sein. Die Verluste der Abessinier an Toten und Verwundeten bei diesem Luftangriff sind sehr groß.

Zwei italienische Flugzeuge abgeschossen.

Addis Abeba, 2. Januar. Ein Telegramm von der Nordfront besagt, daß ein italienisches Aufklärungsflugzeug, das eine abessinische Truppenabteilung nördlich von Mafalle überflog, mit Gewehrschüssen heruntergeholt worden sei. Es handelt sich um das fünfte Flugzeug, das die Italiener durch abessinische Gewehrfeuer verloren hätten.

Eine weitere abessinische Meldung berichtet über einen neuen Bombenangriff auf Dagabur. 4 italienische Bombenflugzeuge haben danach am Mittwoch früh den Ort überflogen und eine größere Anzahl von Bomben abgeworfen, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

England und Aegypten.

Kairo, 2. Januar. Die britische Antwort auf die Forderung der Einheitsfront ägyptischer Parteien zum Abschluß eines englisch-ägyptischen Vertrages auf der Grundlage des zwischen Nubia Pascha und Henderson im Jahre 1930 vorbereiteten Abkommens wird hier fast allgemein als unbefriedigend angesehen. Mit Ausnahme der Wasf-Blätter verlangt die gesamte Presse sofortige Verhandlungen.

Die Wasf-Partei zeigt sich von Edens Antwort befriedigt. Das hat erneut zu tiefen Spannungen innerhalb der Studentenschaft geführt, da die als Wahltaktik angesehene Haltung der Wasf von einem großen Teil der Parteimitglieder abgelehnt wird. Die Erregung in der Studentenschaft ist erneut stark gewachsen. Sowohl beruhigende wie drohende Erklärungen des Ministerpräsidenten blieben ohne Einfluß. Die Unruhe hat jetzt auch auf die Studentenschaft der großen arabischen Asharuni-Universität übergreifen. Man erwartet Kundgebungen gegen England, die Regierung und teilweise auch gegen die Wasf-Partei wegen ihrer englandfreundlichen Haltung.

Französische Milliardenanleihe für Sowjetrußland?

Die Diskussion um eine angeblich von der französischen Regierung geplante Anleihe für Sowjetrußland will nicht verstummen. Seitdem vor einigen Tagen eine Zeitschrift gemeldet hatte, daß die französische Regierung die Erteilung einer Anleihe von 1 Milliarde Franken an Rußland plane, geht die Diskussion dieser Frage in der französischen Presse weiter. Die große Schwierigkeit soll die Frage der Regulierung der alten zaristischen Schulden darstellen, obwohl von allen Seiten anerkannt wird, daß die Sowjetregierung den von ihr selbst eingegangenen finanziellen Verpflichtungen immer pünktlich nachgekommen ist. Infolge der ungelösten Frage der Vorkriegsschulden, soll die französische Regierung jedoch mit dem Widerstand der öffentlichen Meinung rechnen, so daß die Finanzoperationen sich auf Umwegen abwickeln würden. Nach den Informationen der Zeitung „Le Jour“ soll von dem Kredit von einer Milliarde französischer Franken ein Teilbetrag von 200 Millionen durch zwei Bankhäuser von sich aus vorgeschossen werden, während die übrigen 800 Millionen von der Caisse des Depôts et Consignations, die nur an Provinzen, Gemeinden und öffentlichen Einrichtungen, nicht aber an private Banken Geld vorstrecken darf, an das Schatzamt überwiesen werden, daß die Summe seinerseits an Rußland weiterleiten würde.

Vor Neuwahlen in Spanien.

Wie der Madrider Korrespondent des Pariser „Journal“ mitteilt, bleibt die Lage in Spanien trotz der raschen Bildung des neuen Kabinetts Balladares noch immer ungeklärt, da das neue Kabinett in den Cortes keine feste Stütze besitzt und sofort bei seiner Vorstellung im Parlament gestürzt werden würde. Man glaubt demnach, daß ehestens ein Dekret erlassen werden wird, durch welches die Cortes aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Schwieriger Wahlkampf des Generals Kondylis.

Athen, 2. Januar. General Kondylis beteiligte sich persönlich an der Wahlkampagne in Serres in Mazedonien, wo er Wahlansprachen hielt. Die Hörer, die mit den Ausführungen Kondylis nicht einverstanden waren, hinderten ihn durch Zurufe am weiteren Reden, er mußte auf die weitere Wahlkampagne verzichten und nach Saloniki zurückkehren.

Bauernunruhen in China.

Schanghai, 2. Januar. Infolge der hohen Mietzinsen sind in der Umgebung von Suichau in der Provinz Kiangsu Bauernunruhen ausgebrochen. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei mehrere Bauern getötet wurden.

Schweden wird den Fall im Völkerbund zur Sprache bringen.

In Kreisen der schwedischen Gesandtschaft in London wird erklärt, daß sich die schwedische Regierung nicht mit einem Protest bei der italienischen Regierung in Rom begnügen, sondern den Fall des Bombardements der Sanitätsstation im Völkerbundrat berühren werde. In britischen Regierungskreisen nimmt man an, daß im Zusammenhang damit die Aktion des Völkerbundes für Verschärfung der Sanktionen gestärkt werden wird.

Die Stimmung in Frankreich.

Paris, 2. Januar. Die Nachricht von der Bombardierung der schwedischen Sanitätsstation bei Dolo hat in französischen Linkskreisen große Erregung hervorgerufen. Demgegenüber suchen die rechtsgerichteten Blätter die Tatsache damit abzuschwächen, indem sie unterstreichen, daß die ersten Nachrichten über das Bombardement übertrieben gewesen seien. Abg. Leon Blum widmet dieser Frage im „Populaire“ einen Leitartikel, in welchem er feststellt, daß die Bombardierung der schwedischen Sanitätsstation für Italien dieselben Folgen nach sich ziehen wird, wie die Torpedierung der „Lusitania“ durch die

Das Blutgemekel von Abbi Abbi.

Erster unzensurierter Augenzeugenbericht.

(Von dem Mitropref-Sonderberichterstatter Spencer Price.)

Tigre-Front, 23. Dezember, 2 Uhr morgens.

Der vorliegende Bericht ist vom 23./26. Dezember über die Südgrenze nach Ägypten gebracht worden. Er wurde am 26. Dezember von Kairo nach London telephoniert. Die Red.

Brief eines gefallenen Fremdes.

Mein Freund Pietro ist tot. Er war Offizier im 5. Askariregiment, ein prächtiger Bursche aus Turin, beliebt bei seinen Kameraden wie kein zweiter. Er strahlte stets über das ganze Gesicht und schien diesen Feldzug trotz der sengenden Hitze als ein erheiterndes Abenteuer zu betrachten.

Pietro fiel gestern morgen, am 22. Dezember, unter den Messertischen eines abessinischen Kriegers. Wir zählten fünfzehn in Brust und Magen, keinen im Rücken. Unter seinen Papieren fand ich einen Brief an die Familie in Turin:

„Seit gestern sind wir an der Front, und die Sache beginnt ernst zu werden. Die drüben scheinen genau so gut ausgerüstet zu sein wie wir. Ich glaube, der Duce hat sich nicht genau orientieren lassen, bevor er uns hierher schickte.

Nun, ich nehme ihm das nicht weiter übel, und wenn ich sterben sollte, so weint bitte nicht lange, denn ich tat nur meine Pflicht. Tröstet vor allem Maria! Gui, eine Granate hat 30 Meter von mir eingeschlagen. Sie kam von hinten, die Leute schießen schon wieder zu kurz. Eine Schweinerei! Es ist bei alledem furchtbar heiß hier. Hoffentlich werden wir Weihnachten nach Adda zurückgezogen. Sieg! Euer Sohn Pietro.“

Massenmord Mann gegen Mann.

Es war entsetzlich. Ich habe von einer Dachlücke aus zehn Kilometer Kampfabschnitt durchs Scherenfernrohr überblicken können. Noch bin ich nicht imstande, meine Eindrücke zu ordnen.

Die Äthiopier stürmen unter religiösen Gesängen vor. Ihre Lieder mischen sich mit dem erbarmungslosen Tikt-Takt der italienischen Maschinengewehre zu einer infernalischen Musik. Unzählige werden hingemäht, aber es waren ihrer so viele, daß es ihnen gelang, die Askaris zu überrennen. Sie trugen selbst Maschinengewehre mit sich; wie es sich später herausstellte, waren es belgische Modelle 1935.

Wie werde ich den Kampf vergessen, der auf den Ansturm folgte. Die schwarzen Brüder stachen wie wild aufeinander ein. Die Luft erzitterte vor wahnsinnigen Schmerzensschreien. Platte Dolche suchten im Licht der aufgehenden Sonne. Hunderte von Menschen wälzen sich in Blutlachen auf dem steinigen Boden. Es war eine Vision wie aus den Urzeiten der Menschheit. Fortschritt? Zivilisation? Das Gemekel vor unseren Augen wirkte wie ein Hohn auf diese Worte.

Die Abessinier liefen 50 Meter zurück. Dann pflanzten sie blitzschnell ihre MGs auf und begannen ihrerseits die Askaris unter Schnellfeuer zu nehmen. Diese hatten schon geglaubt, der Feind würde weichen. Heldenmützig liefen sie jetzt in den Geschosshagel hinein. Pföflich aber...

Die Tanks der Abessinier.

Plötzlich aber sahen sie sich Gegnern gegenüber, die sie in diesem Augenblick nicht vermutet hatten: ein Dutzend Tanks kam ihnen seelenruhig über das unwirtliche Gelände entgegengefahren und setzten sie unter verärrtes Feuer.

Die Armee des Negus hat das letzte Vierteljahr bemüht, um sich die modernen Kampfmittel und Angriffsmethoden der Gegner zu eignen zu machen. Erst hat sie den italienischen Tanks eine Grube gegraben, in die diese prompt hineingefallen sind. Die so erbeuteten Modelle hat sie dann zu Übungszwecken verwandt und in Europa in größerer Anzahl kopieren lassen. Bei Abbi Abbi wurden die neuen Wagen zum erstenmal erprobt. Ihre Wirkung war verheerend.

Die Askaris begannen schon zurückzweichen, als die Gefechtsleitung weiße Truppen nachstieß. Diese trieben ihre dunklen Waffengeführten wie einen Paravant wieder nach vorn. Die farbige Schutzsicht war aber schon zu vielen Stellen durch die Tanks und das Maschinengewehrfeuer des Ras Seyum durchbrochen worden. Infolgedessen wurden die weißen Kontingente ebenfalls stark ge-

lichtet. Wenn jetzt der amtliche Schlachtbericht von 300 Toten und Verwundeten spricht, so bleiben diese Angaben weit hinter den tatsächlichen Opfern zurück. Die Mütter daheim werden es merken...

Flugzeugbomben auf die Fliehenden.

Lange tobte der Kampf unentschieden hin und her. Ich verschloß den Blick vor den schrecklichen Einzelzenen und nahm nur noch die Gesamtbewegung wahr.

Es zeigte sich, daß die Äthiopier keineswegs so hilflos und unterlegen waren, wie sie sich selbst oft gern hinstellen möchten. Ihre soldatischen Qualitäten sind mindestens so groß wie die ihrer Feinde. Hinzu kommt, daß sie nicht so erschöpft sind wie diese und das Gelände ausgezeichnet kennen. Auch besteht ihre Ausrüstung aus immer moderneren Waffen. England und andere Nationen müssen in den Monaten Oktober-November phantastische Lieferungen vorgenommen haben. Die einzige Waffe, gegen die das überfallene Volk vorläufig hilflos ist, sind die italienischen Flugzeuge.

Diese wurden bei Abbi Abbi durch einen Organisationsfehler viel zu spät eingesetzt. Schließlich aber tauchte ein Geschwader am Horizont auf. Sein bloßer Anblick veranlaßte die Äthiopier, die sich in ziemlich günstiger Position befanden, den Rückzug anzutreten.

Nun spielte sich etwas Grauenhaftes ab: die Flugzeuge gingen auf zehn bis fünfzehn Meter herunter, sausten mit rasender Geschwindigkeit über die fliehenden Truppen hinweg und belegten sie mit Bomben. Jede Bombe ritz regelrechte Löcher in die Reihen der Abessinier. Diese wehrten sich verzweifelt mit ihren Maschinengewehren; sie brachen sogar das Wunder fertig, einige Apparate mit Kugeln zu pflastern. Keine Maschine jedoch ging zu Boden.

Nachdem die Luftkrieger sich ihrer gesamten Ladung entledigt hatten, machten sie mit der gleichen Blitzschnelle kehrt, mit der sie gekommen waren. Der ganze Vorgang hatte kaum zehn Minuten gedauert. Er ließ ein Feld von Leichen und Krüppeln zurück. Die Schlacht war damit entschieden.

Neujahrswunsch nach Europa.

All dies ist so fürchterlich, daß jede Schilderung hinter der Wirklichkeit verbleibt. Morgen ist Weihnachten, und die Staatsmänner im fernen Europa werden häßlich auf Ferien gehen. Sie haben letzten Endes keine Beziehung zu dem, was hier geschieht, können sie gar nicht haben. Für sie dreht sich alles darum, ob man Italien schonen soll oder nicht.

Darum handelt es sich gar nicht. Ich zähle viele Italiener zu meinen besten Freunden. Pietro ist gefallen. Hunderte fallen täglich wie er, die Blüte Italiens, seine schönsten und kräftigsten Söhne. Sie alle hätten das Land kultivieren können, das der Duce auf friedlichem Wege erhalten konnte. Er hat durch diesen Krieg schon zehnmal mehr verloren, als er je durch ihn gewinnen kann.

Weiterer Rückzug der Italiener an der Nordfront.

London, 2. Januar. Meldungen von der abessinischen Nordfront zufolge ziehen sich die Italiener aus ihren bisherigen Positionen südlich, östlich und westlich von Matalle zurück, wogegen die Truppen des Ras Muluga'a aus der südöstlichen Richtung gegen Matalle voranschreiten. Weiter zufolge ist dem Ras Mulugeta ein Teil der kaiserlichen Garde, die vollkommen nach europäischer Art ausgerüstet ist, zugeteilt. Die kaiserliche Garde ist nördlich von Dessie von einem italienischen Bombengeschwader angegriffen worden, ohne daß jedoch größere Verluste zu verzeichnen seien.

An der Südfront wurden die Kampfhandlungen infolge des durch Regen aufgeweichten Bodens sehr erschwert. Die Verwendung von Tanks und Panzerautos war vollkommen unmöglich.

Zwei italienische Flugzeuge überflogen in geringer Höhe das Dorf Rebtia im nordwestlichen Abessinien und beschossen die Einwohner mit Maschinengewehren. Die Dorfsbewohner antworteten mit Gewehrfeuer, wobei ein Flugzeug abgeschossen wurde. Die Besatzung von 4 Mann kam ums Leben.

Vier Millionen Frauen ohne Arbeit.

Der Völkerbund hat vor ungefähr zehn Wochen eine internationale Enquete für die Arbeit der Frau in Familie, Büro und Heim in die Wege geleitet. Bereits jetzt ist eine solche Fülle von Material zu dieser Frage eingelaufen, daß man schätzungsweise für dessen Bearbeitung nicht weniger als zwei Jahre brauchen wird. 59 Länder sind an dieser bedeutungsvollen und instruktiven Rundfrage beteiligt. Nach der bisherigen Uebersicht beträgt die Zahl der arbeitslosen Frauen im vergangenen Jahre

rund vier Millionen. Es zeigt sich, daß in der Zeit der Krise und der Depression gerade die Frau besonders hart aus der Berufsätigkeit verdrängt wurde. Man hat sich von dieser Ausschaltung eine Milderung der Not versprochen; indessen zeigt die Praxis das gerade Gegenteil: in sehr vielen Fällen war die Frau die einzige Ernährerin einer großen Familie, und ihre Arbeitslosigkeit steigerte infolgedessen das Elend ins Ungemessene. Hauptsächlich sind von der Erwerbslosigkeit die Berufe der Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Hausangestellten, Näherinnen, Modistinnen usw. betroffen.

Spiel mit Menschen.

Ueber ein Spiel, ein Spiel mit Fähnchen und Stechnadeln, das über das Leben von Nationen, über Tod und Siechtum, Elend und Not von Millionen entscheidet, plaudert die „Neue Zürcher Zeitung“. Eine Plauderei, eine bitterernste Betrachtung.

„Es gibt Spiele für Erwachsene. Spiele, die nur von Erwachsenen gespielt werden, weil sie Kindern nichts bieten. Spiele, deren Unterhaltungsmoment klein, deren Besehrungsmoment fraglich ist, denen das erzieherische Moment fehlt. Ein Spiel, dessen Entscheidung mehrere hundert Jahre, vielleicht mehr als tausend Jahre zurückliegt, ist das mit den Fähnchen und den farbigen Stechnadeln. Die Spielutensilien mögen zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges andere gemalen sein, — die Spielregeln sind seit Columbus' Zeiten die gleichen geblieben. Das Spiel mit den Fähnchen und den farbigen Stechnadeln kann von einer Person gespielt werden, von zwei, von vier, von einem Dutzend, von tausend Menschen auf einmal!

Unsere Großeltern mögen es zur Zeit des Deutsch-Französischen Krieges gespielt haben. Es war vielleicht das Spiel unserer Eltern in den Jahren 1904 und 1905, als Japan gegen Rußland kämpfte. Es war das Spiel unserer Generation in den Sturmjahren des Weltkrieges. Es wird heute von der kommenden Generation gespielt, — das Spiel mit den Fähnchen!

Heute wird auf der abessinischen Landkarte gespielt. In einem Nachbarland ist das Spiel zum Nationalspiel geworden. Man kann es dem Volk nicht verargen, wie man überhaupt keinem Menschen das Spiel abel nehmen kann. Es ist ein tragisches Spiel. Bei uns gespielt, verliert es nichts von seiner Tragik. Nur daß die Hände anderer Spieler nicht zittern — weil das Rot der Stechnadelköpfe für sie ja nur eine Farbe ist.

Farbig ist mitunter auch die Landkarte. Blau die Seen und blau die Flüsse, die sich wie Schlangenlinien über das Papier ziehen. Um diese Seen, an diesen Flüssen wird gekämpft, tage-, oft wochenlang. Die Stechnadel erledigt die Angelegenheit im Bruchteil einer Sekunde. Im Sonnenbrand rücken die Bataillone und Regimenter über endlose, dürre Steppen, durch schaurigen Urwald, vor, Kilometer um Kilometer. Monatelang. Die Stechnadeln legen die Distanz in Gedankenschnelle zurück. Magie des Maßstabes! Auf der Karte 1:250 000 stehen sich die feindlichen Fähnchen so nahe gegenüber, daß es eine gewisse Routine braucht, um mit ihnen zu manövrieren, ohne das Bild zu fälschen. Der Maßstab 1:100 000 erlaubt schon kleine Operationen, während des Taktikers Interesse erst beim Maßstab 1:25 000 beginnt.

In drei Tagen hat die und die Truppe den und den Höhenzug erobert. Man weiß, wie das geht, wie um jeden Strauch, um jeden Baum, um jede Bodentwelle und um jeden Stein gekämpft wird, unter glühender Sonne. Man ahnt, wie Feuer lodert der Atem im Hals des Soldaten.

Neben der Landkarte steht ein Glas Wein, eine Flasche Bier. Eine Hand greift nach der Erfrischung, — die andere jongliert ein Regiment auf die Kuppe des Höhenzuges. Mühselig weht der Zigarettenrauch einen dünnen Schleier über die Landkarte.

Bier, fünf Fähnchen rücken vor, — zwei, drei werden zurückgesteckt. Die Zeitung hat von einer Schlacht berichtet, die Karte zeigt Besitznahme und Besitzverlust. Kleine Punkte und Kreise auf der Karte bedeuten Dörfer und Städte. Das Extrablatt meldet deren Fall oder Uebergabe. Der Spieler erobert und verliert auf der Karte. Die Stechnadeln lassen keine, unsichtbare Löcherlein zurück. Draußen aber, im Felde, zeugen kleine Krater und riesige Trichter vom Einschlag der Fliegerbomben. Mit Donnern und Dröhnen, Krachen und Splittern schreibt sich die Zivilisation in den Leib der Erde ein. Dort. Hier brummt eine Stubenfliege über die ausgebreitete Landkarte. Magie des Maßstabes.

Die Landkarte ist stumm. Sie weiß nichts vom Chaos, nichts von den Leiden, die sich dort abspielen, wo sie Grad um Grad aufgenommen wurde. Sie klagt nicht an, und sie verteidigt nicht. Sie referiert!

Was geschah mit der Nazi-Winterhilfe im Auslande?

Der deutsche Gesandte in Stockholm, ein Prinz zu Wied, ist ganz überraschend nach Berlin abgereist. Ueber die Gründe weiß die schwedische Arbeiterpresse zu berichten: Wie in allen deutschen Kolonien im Ausland ist auch in Schweden für die Nazi-Winterhilfe gesammelt worden. Es kam unter dem Druck der Gesandtschaft ein schöner Beitrag zusammen. Aber es stellte sich heraus, daß diese Summe nicht nach Deutschland geschickt worden ist, sondern in Stockholm der deutschen Nazipropaganda zur Verfügung gestellt wurde. Innerhalb der Kolonie bestand längst ein scharfer Gegenjah zwischen der anständigen Mehrheit und den Nazis. Diese Geldangelegenheit führte dazu, daß die Nazis aus dem deutschen Hilfsverein, der Organisation der Reichsdeutschen, ausgeschlossen wurden. Darauf wandten sich die Nazis nach Berlin und erhielten bald auch 12 000 schwedische Kronen, um einen eigenen Klub aufzumachen. Zur Berichterstattung über diese Vorgänge wurde der Gesandte nach Berlin berufen. Ob man etwa die Stockholmer Antinazis ihrer Reichsbürgererschaft verlustig erklären wird, steht noch dahin.

Lodzzer Tageschronik.

Das Volksschulwesen in Lodz im Jahre 1935.

Erhöhte Kinderzahl. — Die Rolle der Spezialschulen.

Das Volksschulwesen in Lodz erfreut sich einer ganz besonderen Fürsorge der Stadtverwaltung. Unsere Stadt ist in dieser Hinsicht führend in Polen, war doch auch Lodz die erste Stadt Polens, die den Schulzwang eingeführt hat.

Am 1. Januar 1936 gab es in Lodz 120 staatliche Volksschulen mit 1395 Klassen und 74 619 Kindern. Am 1. Januar 1935 betrug die Kinderzahl in den Volksschulen 73 969, während es im Jahre 1930 nur 53 488 Kinder in den Lodzger Volksschulen gab, was auf ein ständiges Anwachsen der Kinderzahl in Lodz hinweist. Nach Geschlechtern eingeteilt besuchten am 1. Januar 1936 die Volksschulen in Lodz 35 035 Knaben und 39 586 Mädchen. Infolge der Sparmaßnahmen der Schulbehörden ist die Belastung der Lehrerschaft sehr bedeutend, so daß auf einen Lehrer in den Lodzger Volksschulen durchschnittlich 54 Kinder entfallen. 48 015 Kinder sind katholischer Konfession, 4991 evangelischer und 21 207 mosaischer Konfession. Von den 120 Volksschulen in Lodz sind 111 mit polnischer und 9 mit deutscher Unterrichtssprache.

Außerdem gibt es in Lodz 11 Spezialschulen, u. zw. 7 für geistig zurückgebliebene Kinder, eine für moralisch vernachlässigte, eine für taubstumme Kinder und eine für Kinder mit ägyptischer Augenkrankheit. In den Spezialschulen gibt es 67 Abteilungen mit 732 Knaben und 602 Mädchen.

Insgesamt sind in den Lodzger staatlichen Volks- und Spezialschulen 1259 Lehrer beschäftigt, davon 40 nur stundenweise. Es ist also dies eine verhältnismäßig sehr geringe Lehrerschaft, wobei seit längerer Zeit neue Lehrereinstellungen für die Stadt Lodz aus Sparmaßregeln nicht mehr zugeteilt werden.

Private Volksschulen gab es am 1. Januar 1936 in Lodz 78 mit 440 Abteilungen und 10 126 Kindern, davon 7596 Knaben und 2530 Mädchen. Nach Konfessionen geteilt wurden die privaten Volksschulen von 1209 katholischen, 858 evangelischen, 7864 mosaischen und 195 Kindern anderer Konfessionen besucht.

Die Stadtverwaltung hat außerdem ein Netz von Abendkursen errichtet, die in den Lokalen der Volksschulen untergebracht sind. Bei den Abendkursen, insbesondere bei den Handwerkskursen, ist ein ständiger Rückgang der Schülerzahl festzustellen. Während es im Jahre 1930 in Lodz noch 45 Abendberufsschulen mit 240 Abteilungen und 7040 Schülern gab, ist diese Zahl am 1. Januar 1936 auf 22 Schulen mit 129 Abteilungen und 5290 Schülern, davon 3122 Knaben und 2168 Mädchen, zurückgegangen. Fortbildungsschulen für Erwachsene gab es am 1. Januar 1936 in Lodz 4 mit 20 Abteilungen und 811 Schülern, davon 710 männliche und 101 weibliche. Außerdem besteht in Lodz noch eine Abendschule für Taubstumme, die von 19 Schülern besucht wird.

Die Zahl der Abiturienten der Volksschulen in Lodz betrug im vorigen Jahre 4355, davon 2019 Knaben und 2336 Mädchen. Ueberdies mußten 2200 Kinder die noch nicht beendeten Volksschulen verlassen, weil sie bereits 14 Jahre alt waren und Platzmangel herrscht.

Um das Lohnabkommen im Konditoreigewerbe.

Der Arbeitsinspektor hatte für gestern eine Konferenz in Sachen des Abschlusses eines Lohnabkommens im Konditoreigewerbe angelegt und zu dieser Konferenz sowohl die Vertreter des Verbandes der Konditorbäcker und Zuckerverarbeiter als auch der Konditoreimeisterinnung eingeladen. Doch waren die letzteren zur Konferenz nicht erschienen. Dagegen teilte der Arbeitsinspektor den erschienenen Arbeitervertretern mit, daß ihm der Vorsitzende der Konditorinnung, Gostomski, erklärt habe, daß die Unternehmer die von den Arbeitnehmern vorgeschlagenen Bedingungen wahrscheinlich annehmen werden, jedoch mit ihnen direkt verhandeln wollten. Diese Mitteilung wurde von den Konditorbäckern zur Kenntnis genommen. Doch baten sie den Arbeitsinspektor, für den 20. Januar eine weitere Konferenz für den Fall anzusetzen, daß die direkten Verhandlungen mit den Konditoreibesitzern kein Ergebnis zeitigen sollten.

Kopf- und Handarbeiter!

kaufe Deine eigene Ausarbeitung den billigen Volksempfänger „KOSMOS-RADIO“ zu bequemen Teilzahlungen bei **RADIO i ŚWIATŁO, Petrikauer 113**

Heute Versammlung der Selbstverwaltungsangestellten.

Wie berichtet, wird die Abwehraktion der Selbstverwaltungsangestellten gegen die von der Regierung geplante Aenderung der Gesetze über das Dienstverhältnis der Selbstverwaltungsangestellten fortgeführt. Für heute 18 Uhr hat die Zwischenverbandskommission der Angestelltenverbände nach dem Saale des „Helenenhof“ eine Versammlung aller Selbstverwaltungsangestellten einberufen, in welcher über die bisherige Aktion Bericht erstattet sowie weitere Schritte in dieser Frage beschlossen werden sollen. (a)

Bedeutende Steigerung der Rundfunkabonnenten in Lodz.

Am 1. Dezember 1935 betrug die Zahl der Rund-

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens = Bezirk Mittelpolen

Sonntag, den 19. Januar, 2.30 Uhr nachmittags findet im Saale des „Eintracht“ (Lodz, Sena Männergesangsvereins, Toriska 26) eine

Feierliche Akademie

aus Anlaß des XIV. Jahrestages der Gründung der Bezirkspartei mit Anteilnahme der Parteiführer und Orchester statt. — Nach der Feier gesellschaftliches Verweilen bei Spiel und Tanz. — Einlaß nur gegen Einladungskarten, die bei den Vertrauensmännern der Partei und der Deutschen Abteilung der Gewerkschaft zu erhalten sind. **Der Bezirksvorstand**

funkabonnenten in Lodz 27 215 Personen. Im Laufe des Dezember v. J. sind in Lodz 1756 Abonnenten hinzugekommen, während 250 Abonnenten abfielen. Am 1. Januar 1936 betrug somit die Zahl der Rundfunkabonnenten in Lodz 28 721. Das Jahr 1936 hat in Lodz eine ständige Steigerung der Zahl der Rundfunkabonnenten um durchschnittlich 800 monatlich gebracht. Am 1. Januar 1935 gab es in Lodz 19 306 Abonnenten; die Zunahme im Laufe des Jahres betrug 9415 Abonnenten.

Von einem Auto überfahren.

Durch eigene Unvorsichtigkeit geriet in der Zgierzstraße der Jamiszyn 13 wohnhafte Menachem Hinc unter ein Auto. Hinc erlitt den Bruch mehrerer Rippen sowie des linken Beines. Er wurde in schwerem Zustande dem Krankenhaus zugeführt. (a)

Festnahme eines gefährlichen Banditen.

Auf der Suche nach einem Dieb erfuhr die Polizei, daß sich im Park „Wenecja“ in der Babianiclastraße bei dem Gärtner eine Diebespeluzke befindet. Es wurden dorthin einige Polizeibeamte entsandt, die jedoch dort statt des gesuchten Diebes den langgesuchten gefährlichen Banditen Bronislaw Dwezarek antrafen, der ziemlich stark betrunken war. Der Bandite konnte von den Beamten überwältigt und ins Arrestlokal beim Polizeikommando abgeführt werden. Dwezarek hatte zwei Revolver sowie Material zur Gesichtskarakterisierung bei sich. (a)

Unfälle bei der Arbeit.

In der Fabrik von Scheibler und Grohmann wurde die Arbeiterin Lucja Wiesiorowska, wohnhaft Czestochowska 10, von einem Stück Eisen am Kopfe getroffen, wobei sie eine ernsthafte Verletzung erlitt. — Außerdem wurde der Arbeiter Zenon Pierzchalski, 53 Jahre alt, Pietarska 19 wohnhaft, von einer Maschine am Bein erfaßt und verletzt. Den Verunglückten erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Dancer (Zgierzka 57), W. Groszkowski (11-go Lipopada 15), S. Gorzeins Erben (Pilsudskiego 54), J. Chondzynska (Petrikauer 165), R. Rembielinski (Andrzejki 28), A. Szymanski (Przenjalniana 75).

Ein Zuhälterpaar verhaftet.

Die Polizei hob im Hause Wlmarzka 14 ein Freudenhaus aus, das von der 35jährigen Etera Partyskul und deren 40jährigen Geliebten Moszel Waksman unterhalten wurde. Das gewissenlose Paar zog junge unerfahrene Mädchen in seine Netze und zwang sie dann zum Verkehr mit Männern. In der Regel wurden die Mädchen auf die Weise eingefangen, daß sich Waksman ihnen gegenüber als begüterter Kaufmann ausgab und sie als Dienstmädchen anstellte. Befanden sie sich erst im Hause des Paares, wurden sie durch allerlei Versprechungen, und wenn das nicht half durch Drohungen zur Willfährigkeit gezwungen. Es ist selbstverständlich, daß das Zuhälterpaar die Mädchen aufs gemeinste ausnutzte. Die Mädchen wurden mit der Zeit auch auf die Straße geschickt, um Männer anzuloden. Das gewissenlose Treiben des Paares wäre wohl noch weiter gegangen, wenn nicht ein von ihm besonders ausgebeutetes Mädchen zur Polizei gegangen wäre und Anzeige erstattet hätte. Die Polizei griff nun ein und nahm das unsaubere Paar fest. Das Lokal des Freudenhauses wurde geschlossen.

Der Schwiegermutter das Bein gebrochen.

Vor dem Lodzger Bezirksgericht hatte sich gestern der Cannocka 6 wohnhafte Michal Waszkowski zu verantworten. Waszkowski wohnte zusammen mit seiner Schwiegermutter Marianna Wisniewska, mit der er in ständigem Streit lebte. Als er am 6. Oktober v. J. betrunken nach Hause kam, machte ihm die Schwiegermutter deshalb Vorwürfe, wodurch sich Waszkowski derart erboste, daß er die Schwiegermutter aus der Wohnung jagte und die Treppen hinunterwarf. Bei dem Sturz brach die Frau ein Bein und mußte längere Zeit im Krankenhaus zubringen. Wegen dieser Tat wurde Waszkowski zu einem halben Jahres Gefängnis verurteilt.

Bestrafte Radaumacher.

Am 1. Dezember 1935 wurde der 22jährige Henryk Cichomski in der Automierstraße in stark betrunkenem Zustande von zwei Polizisten angehalten, als er Vorübergehende belästigte. Als ihn die Polizisten aufs Kommissariat abführen wollten, leistete Cichomski tätigen Widerstand. Der Radaumacher hatte sich nun gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 7 Monaten Gefängnis verurteilte.

Wegen eines ähnlichen Vergehens hatten sich die Brüder Dominik und Stanislaw Stempien zu verantwor-

ten, die in der Agnowkastraße hinter der Bahn sich gegen einen Polizisten wandten, der sie wegen Unruheleistung aufs Polizeiamt abführen wollte. Dominik Stempien wurde zu 4 Monaten Arrest und Stanislaw Stempien zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Morgen Bürgermeisterwahl in Konstantynow.

Morgen findet eine Sitzung des Stadtrats von Konstantynow statt, auf deren Tagesordnung die Wahl eines Bürgermeisters steht. Sollte die Wahl des Bürgermeisters von Konstantynow nicht bis zum 3. März durchgeführt sein, so wird im Sinne der entsprechenden Vorschriften wiederum ein vorläufiger Bürgermeister von der Aufsichtsbehörde ernannt werden. Zurzeit werden die Geschäfte der Stadt von dem ernannten Bürgermeister Dolecti geführt.

Gestern hat die Stadtverwaltung von Konstantynow ihre Büros und das Archiv nach dem neu erbauten Magistratsgebäude am Plac Kosciuszki (Kleinen Ring) übertragen. Die Amtierung wird von jetzt ab in den unteren Räumen erfolgen. Die oberen Räume des einstöckigen Gebäudes sind noch nicht ganz fertiggestellt. Nach ihrem Ausbau dürfte dort die Post oder Polizei untergebracht werden.

Arbeiter, Angestellte! Es hat sich bereits herumsprochen, daß „PHILIPS-RADIO“ das beste Empfangsgerät ist. Erhältlich zu bequemen Teilzahlungen bei **„AUDIOFON“**, Petrikauer 166, Tel. 156-87

Tödlischer Unfall eines Wilderers.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Dorfe Lasy Duze, Gemeinde Lenczno, Kreis Petrikau. Der hier wohnhafte 23jährige Jan Antoski besaß sich mit Wildbüherei und hatte seine Jagdflinte unter dem Strohdach versteckt. Vorgestern wollte er nun die Flinte, die geladen war, hervorholen. Er ergriff die Flinte am Lauf und zog daran. Hierbei blieb der Hahn am Stroh hängen und es ging ein Schuß los. Die ganze Schrotladung ging nun dem Antoski ins Gesicht, der so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf verstarb.

Ein ländliches Anwesen niedergebrannt.

Im Dorfe Brunow, Gemeinde Babice, Kreis Lodz, entstand auf dem Anwesen des Eduard Sturwe Jener. Die Flammen übertrugen sich auf alle Gebäude des Anwesens, die sämtlich eingestürzt wurden. Der Schaden wird auf 7500 Floty geschätzt. Die Brandursache konnte bisher nicht festgestellt werden.

Zgierz. Eröffnung einer Abteilung der Kreisparlasse. Gestern wurde in Zgierz in der Gen. Fochstraße 2 die erste Abteilung der Kommunalen Spartasse des Lodzger Kreises eröffnet. Bei der Eröffnung waren Vertreter der staatlichen und Selbstverwaltungsbehörden sowie verschiedener wirtschaftlicher Organisationen zugegen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Instruktionskurs und Vertrauensmännerrat Lodz.

Sonntag, den 5. Januar, vormittags pünktlich 9.30 Uhr, findet der ordentliche Instruktionskurs statt. Referent Genosse Kociolek.

Entsprechend dem Wunsche der Vertrauensmänner ist der Instruktionskurs auf den ersten Sonntag im Monat verlegt worden, worauf die Vertreter der auswärtigen Ortsgruppen besonders aufmerksam gemacht werden.

Da überdies die Vorbereitungen für die Gründungsfeier am 19. Januar besprochen werden sollen, werden die Ortsgruppen ersucht, für einen vollzähligen Besuch dieser Beratungen zu sorgen. Der Bezirksvorstand.

Lodz-Süd, Domzynska 14. Freitag, den 3. Januar, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Revisionskommission.

Ortsgruppe Lodz-Nord. Am Sonnabend, dem 4. Januar, findet um 7 Uhr abends eine Vorstandssitzung mit Einziehung der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Chojny. Montag, den 6. Januar (Dreißigstags), um 10 Uhr vormittags, findet eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt.

1936 im Zeichen des Klassenkampfes.

Wachendes Klassenbewußtsein. — Protest- und Hungerstreiks. — Die Macht der Solidarität der Arbeiterklasse. — Vor Großkämpfen in der ober-schlesischen Industrie.

Bergeklisch waren die herrschenden Kräfte bemüht, die Deffektivität zu beruhigen, daß Streiks und Klassenkämpfe unter dem neuen System ausgeglichen sind. Sie gläubten, den Klassenkampf mit Nationalismus und patriotischer Phrase beseitigt zu haben und durch die Gründung regierungstreuer Gewerkschaften auch die bisherigen Arbeitskämpfe zu liquidieren. Das ging ja auch im Zeichen einer Scheinkonjunktur, deren „Silberstreifen“ immer „sichtbarer wurden“, bis man eines Tages zugestehen mußte, daß die ganze Wirtschaftsanturbelegung in einer fürchterlichen Pleite endete und die Machtübernahme der hinterlassenen Erbschaft einfach untragbar ist.

Im Dezember waren wir Zeugen davon, daß man einen Streik, der etwa 90 Prozent der Belegschaften im Bergbau umfaßte, einfach von Amts wegen als „mißlungen“ hinzustellen beliebte, weil eine noch etwas besser gestellte Arbeiterkategorie, die der Eisen- und Metallhütten, nicht wagte, in den Kampf mit einzutreten, weil sie seitens der Betriebsleiter und Direktionen schamlos betrogen wurden. Aber schon gegen Ende des Monats zwangen in der „Eminenzgrube“ Maßnahmen der Verwaltung die Belegschaft zu einem italienischen Streik untertage, und als maßgebende Faktoren erst seine Liquidierung forderten, bis verhandelt werden soll, wurde diese Einstellung des Wojewoden mit einem Hungerstreik beantwortet, so daß die Verwaltung schon bereit war, auf die Forderung der Belegschaft einzugehen, aber nicht dem Willen maßgebender Faktoren entgegenhandeln wollte. Also Freistigegeboten bedeuten mehr, als das Leben einiger tausend Arbeiter. Auch diese Tatsache muß sich die Arbeiterklasse merken. Schließlich steigt der Gedanke der Solidarität.

Seit die Arbeiterklasse auf der „Luisengrube“ bei Schöppin, entgegen dem Willen maßgebender Faktoren, durch einen italienischen Streik bewiesen hat, daß einheitliches Vorgehen ein Machtfaktor ist, wiederholt sich die Abwehr der Arbeiterklasse gegen Maßnahmen, die vermieden werden können, wenn das Interesse der Allgemeinheit höher stehen würde, als die Ansichten und Gewinne einiger Gruppen, die da glauben, allein berechtigt zu sein, alles zu entscheiden.

Am Jahresausgang hat sich die Situation verschärft. Die Arbeiterklasse der „Deutschlandgrube“ bei Schwientochlowitz sowie die der „Schliesingrube“ in Chropaczow griffen zum Streik, da die Verwaltung nicht in der Lage war, die fälligen Lohnvorschlüsse zu zahlen, angeblich, weil einer der Abnehmer, die „Interessengemeinschaft“ ihren Verpflichtungen nicht nachkam. Am Montag fuhr die Belegschaft der Deutschlandgrube nicht ein, am Dienstag verschärfte sich die Streiklage, so daß sich die Verwaltungen der Donnerzmarckonzerne verpflichteten, bis Ende der Woche die Lohnvorschlüsse zu zahlen. Es berührt sonderbar, daß man zwar den Direktoren und sonstigen Angestellten bereits ihre Gehälter und Gratifikationen um den 20. Dezember herum auszahlen konnte, die Vorschlüsse für die Arbeiterklasse aber nicht aufzutreiben waren. Nachdem die Streikenden erzwungen hatten, daß bindende Zusagen bezüglich der Zahlungen gemacht wurden, ist am Donnerstag nach Neujahr die Arbeit wieder aufgenommen worden. Wieder ein Erfolg der Solidarität der Arbeiterklasse.

Wie schon von uns früher berichtet, soll die Brillefabrik auf „Emma grube“ bei Oszary im Kreise Rybnik geschlossen werden. Auch hier griffen die Arbeiter zum italienischen Streik, fuhren untertage ein und wollten „lieber verhungern“ als daß sie arbeitslos werden. Der Streik dauert im Augenblick noch an, da die Verhandlungen beim Arbeitsinspektor und Demobilisierungskommissar noch nicht beendet sind. Die Entscheidung dürfte noch im Laufe dieser Woche fallen. Aber, wie immer sie auch ausfallen wird, hier werden die Arbeiter bei ihren Standpunkt durchsetzen, denn die Brillefabrikation auf dieser Grube wird seit Monaten nur noch künstlich erhalten und Abwärtstendenzen diktiert angeordnet die Schließung des Betriebes.

Wichtiger ist es zu wissen, warum die Belegschaften der Rybniker Gruben kein Vertrauen zu den ihnen gegebenen Versprechungen mehr haben. Man hat in Sachen der „Charlottengrube“ bei Rydułtau die schönsten Versprechungen gemacht; sie sollte nur vorübergehend eingestellt werden und vor allem deshalb, um die dortigen „Orgole“, womit die deutschen Arbeiter bezeichnet werden, herauszubekommen, die dann nicht wieder eingestellt werden sollten. Aber mit den paar deutschen Arbeiter gingen auch polnische „Patrioten“ und nun warten diese schon lange auf die Wiedereinstellung, obwohl jedem Kenner bekannt ist, daß dieser Betrieb kaum je wieder aufgenommen wird, zumal auch die besten Maschinen von untertage bereits herausgeschafft und anderweitig verwendet werden, teils sogar auch schon verkauft worden sind. Und mit einer Reihe anderer Betriebe, besonders Bergwerken, ist ähnlich verfahren worden, ja, man spricht davon, daß wenn es zur Stilllegung unrentabler Betriebe demnächst in Oberschlesien kommen wird, so werden in erster Linie die Gruben im Rybniker Betriebe brachgelegt werden, da sie für den „Export“ ungünstig gelegen sind. Das sind schöne Aussichten für die Rybniker Arbeiterklasse. Und dann wundert man sich, wenn ein Teil der dortigen Bevölkerung verzweifelt ist und in Adolf Hitler einen Erlöser sieht.

Nun haben auch die Bergherren auf die Kündigung der Lohnsätze den Gewerkschaften geantwortet, daß auch sie ihrerseits das Lohnabkommen kündigen. Die Gewerkschaften haben eine zehnpromzentige Lohnhöhung gefordert, dagegen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Arbeitgeber auf eine Reihe von Verschlechterungen nicht nur im finanziellen, sondern auch ideellem Teil des Tarifvertrages fordern werden, wozu insbesondere die Arbeitsfrage und die Sozialzuschüsse Anlaß geben, die schon seit langem Gegenstand der Beratungen innerhalb des Arbeitgeberverbandes sind. Berücksichtigen wir die Gesamtlage dieser Vorgänge, so ist nicht zu bestreiten, daß es zu Großkämpfen innerhalb der Arbeiterklasse kommen wird. Aber darüber wird wohl erst ein Betriebsratskongreß entscheiden, der wohl noch im Laufe der ersten Hälfte des Jahres einberufen wird.

Der Verlauf der letzten Kämpfe innerhalb der Arbeiterklasse hat bewiesen, daß man dort erlangt hat, daß es um mehr geht, als um eine einseitige Sicherung der Arbeiterrechte, es geht letzten Endes um Sein oder Nichtsein. Niemand wird bestreiten, daß die Lage in Oberschlesien katastrophal ist, daß die Arbeitslosenziffer von Woche zu Woche steigt, daß wir bereits mehr Erwerbs- und Arbeitslose haben, als noch Beschäftigte oder solche, die ein bestimmtes Einkommen beziehen. Und das alles, nachdem man neun Jahre hindurch im Zeichen der Sanierung steht. Und die nationalpolitische Stimmung soll nicht erst erwähnt werden. Ist es nicht ein deutliches Zeichen, wenn man es nicht wagt, Kommunalwahlen auszusprechen, wenn man kommissarisch alles zu erledigen sucht? Man hat soviel in Patriotismus gemacht, daß man selbst vor dieser „nationalen Entwicklung“ Angst hat. Man wollte den Klassenkampf liquidieren und hat ihn in schärfster Form ins Leben gerufen und das neue Jahr 1936 wird ganz in seinem Zeichen stehen. Da heißen keine Versprechungen mehr, hier müssen Taten folgen.

und auch dazu beitragen, die hohen Mieten, insbesondere in den Neubauten, herabzusetzen. Jedenfalls ist gerade in Arbeiterkreisen der Ruf nach Wohnungen vorhanden, denn es ist noch immer keine Seltenheit, daß in einer Etage mehrere Familien hausen und Halbenbewohner haben wir auch, wie dies hier schon gezeigt wurde.

Einbruch in eine Ofenfabrik.

Während sich der Besitzer der Ofenfabrik Paul Diehl in Kattowitz geschäftlich außerhalb seines Unternehmens befand, drangen Diebe in die Fabrik ein und entwendeten dort verschiedene Gegenstände im Werte von etwa 600 Plothy. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Weil er kein Geld für Schnaps erhielt.

Der Grubenarbeiter Szurka im nahen Myslowice, kam dieser Tage schwer betrunken nach Hause und forderte von seiner Frau Geld, um sich „noch einen“ zu holen, was die Frau ablehnte. Er verließ die Wohnung mit der Drohung, daß er Rache üben werde. Nach einiger Zeit erschien der Wohnungsnachbar und meldete ihr, daß ihr Mann am Leibriemen an der Hausede hänge. Als die Frau dort erschien, konnte sie mit dem Nachbarn nur noch den Tod ihres Mannes feststellen. Die Polizei

überführte die Leiche ins Spital. Szurka war 36 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei noch unversorgte Kinder. Aus Rache um Schnaps zum Selbstmord getrieben, trauriges Zeichen unserer Zeit.

Eine Schmugglerbande liquidiert.

Die Grenzschwachen in Orzegow im Kreise Schwientochlowitz kamen einer großen Schmugglerbande auf die Spur, die dieses Gewerbe im größeren Maßstab betrieb. Wie es heißt, hat dieses „Konfortium“ um die Feiertage herum mehr als 1000 Kilo Mehl, über 5500 Kilo Kaffeebohnen und sonstige Waren im Werte von über 40 000 Plothy von Deutschland nach Polen geschmuggelt. Die Haupttäter Manjura aus Chorzow und Edmund Tode aus Chorzow wurden verhaftet. Ihre Komplizen Jaskolska und Glomb aus Orzegow, Furgol, Osadnik und Zmarly aus Zgorzelec bei Hohenlinde wurden gleichfalls festgenommen. Wenn der Schmuggel blüht, ist da nicht etwas an der Preisgestaltung unserer Bedarfsartikel in Unordnung?

Gleichzeitig wird berichtet, daß auch ein gewisser Piwowarczyk in Siemianowicz verhaftet wurde, der 6 Flaschen Maggi, eine Menge Steine für Feuerzeuge und andere Artikel aus Beuthen nach hier schmuggeln wollte.

Mitgliederversammlung der DGBP Groß-Kattowitz.

Am Donnerstag, dem 9. Januar, abends 7 Uhr, findet im Restaurant „Zgoda“, Kattowitz, Szopena, eine Mitgliederversammlung statt. Genosse Komoll spricht über das Thema: „Was bringt uns das Jahr 1936?“ Vollzähliges Erscheinen der Genossen und Genossinnen ist Pflicht. Mitgliedsbuch legitimiert!

Vieliß-Viala u. Umgebung.

Mitglieder Einbruch in dem Arbeiter-Konsum.

In der Nacht zum Dienstag dieser Woche drangen bisher unbekannte Täter mittels eines Nachschlüssels in die Kanzleiräume des Arbeiter-Konsum- und Sparvereins am Zwirko- und Wigura-Platz ein und versuchten den dort befindlichen eisernen Kassenkasten zu erbrechen. Sie haben die Kasse auch von allen Seiten angebohrt; da jedoch dieselbe mit Eisenbeton ausgefüllt ist, so ist ihnen der Versuch, den Kassenkasten zu sprengen, mißlungen.

Als um 5 Uhr früh die Bedienerin in die Kanzlei kam und die Tür aufschloß, hörte sie ein Geräusch und zog sich voller Angst zurück. In diesem Moment flüchteten die Einbrecher durch das Fenster auf die Straße. Sie haben ihr ganzes Einbrecherwerkzeug zurückgelassen. Die Polizei wurde verständigt. Hoffentlich wird es ihr gelingen, die Einbrecher zu eruiieren.

Sie wollte ihre Rivalin erschlagen.

Eifersucht und Rivalität haben schon oftmals Menschen eine Mordmasse in die Hand gedrückt. Ein solcher Fall ereignete sich am Vielißer Bahnhof. Dem dort dienhabenden Polizeiwachmann gelang es, einer Frau einen Revolver abzunehmen, mit welchem sie ihre Rivalin erschlagen wollte, welche, wie sie angab seit längerer Zeit Unfrieden in ihre Familie brachte. Der Name der Frau wird rüchrichtshalber nicht bekanntgegeben.

Altbließ, Schulvereinskränzchen. Sonntag, den 5. Januar, veranstaltet der Deutsche Schulverein in den Lokalitäten der Frau Katharina Schubert ein Kränzchen, zu welchem alle Freunde des Vereins höflich eingeladen werden. Anfang 5 Uhr nachmittags. Eintritt 99 Gr., an der Kasse 1,20. Der Reingewinn ist für die Milchkaktion der deutschen Schule bestimmt.

Oberkurzwald, Boranzeige. Der Verein jugendlicher Arbeiter in Oberkurzwald veranstaltet am Sonntag, dem 5. Januar, im Gemeindegasthaus sein fünfjähriges Gründungsfest. Es wirken mit die Alexanderfelder und Kamitzer Jugendlichen. Der Beginn ist auf 3.30 Uhr nachmittags festgesetzt. Alle Genossen und Sympathiker werden eingeladen, durch zahlreiches Beisein die Jugendlichen in ihrer Arbeit zu unterstützen.

AGB „Frohinn“-Vieliß veranstaltet Maskenball.

Der AGB „Frohinn“ gibt hiermit allen Gönnern und Freunden des Vereins bekannt, daß er in diesem Jahre infolge anderweitiger Vergebung des Arbeiterheimjaales keine Silvesterfeier veranstaltet. Dafür findet am 11. Januar 1936 im Arbeiterheimjaale ein Maskenball statt, zu dem schon heute alle Freunde und Sympathiker des Vereins auf das herzlichste eingeladen werden.

Theaterpielplan.

Freitag, den 3. Januar, im Abonnement Serie rot: Wiederholung des Operetten-Schlagers „Die Raß im Sad“.

Samstag, den 4. Januar, in Serie grün das Lustspiel „Ehe in Dosen“ zum letzten Male.

Sonntag, den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, die Operette „Die Blume von Hawaii“. Abends 8 Uhr im Abonnement Serie blau die Jazz-Operette „Raß im Sad“.

„Friedenshütte“ baut Arbeiterhäuser!

Im Zusammenhang mit der vom Wojewoden geplanten großen Aktion zum Bau von Arbeiterhäusern wird jetzt mitgeteilt, daß die „Friedenshütte“ demnächst an die Errichtung von etwa 150 Arbeiterwohnhäusern herantreten wird. Der Plan geht dahin, daß man den Arbeitern etwa einen halben Morgen Boden aus dem Besitz der „Friedenshütte“ gegen mäßiges Entgelt zur Verfügung stellt und auch eine Anleihe gibt, womit der Bau begonnen werden soll. Den Rest der Kredite will die polnische Landwirtschaftsbank zur Verfügung stellen. Allerdings setzt dies voraus, daß die betreffenden Arbeiter, die sich ein solches Eigenheim errichten wollen, einige tausend Plothy selbst besitzen.

Einen ähnlichen Plan verfolgt die Verwaltung der Hohenloherwerke, die allerdings eine Reihe von Beamten-eigenheimen in der Nähe der Hohenlohehauptverwaltung plant. Auch hier werden Kredite aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellt, während die Hohenloherwerke den Grund und teilweise auch Baukredite in Aussicht geben. Wie im Falle der Friedenshütte müssen auch hier die Beamten einige tausend Plothy besitzen, um ein Eigenheim bauen zu können.

Wie immer man zu diesen Plänen steht, sie werden zweifellos eine Belebung der Bautätigkeit herbeiführen

Aus Welt und Leben.

Weihnachtsbaum in Flammen: Sechs Tote

In einem öffentlichen Lokal in Keflavik (Island) fing in dem Augenblick, in welchem 180 Kinder anwesend waren, ein großer Weihnachtsbaum Feuer. Das Feuer griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß in kaum einer knappen halben Stunde das ganze leichte Gebäude in Asche gelegt wurde. Vier Kinder und zwei Frauen verbrannten, ernstliche Brandwunden erlitten 20 Personen. Die Kinder stürzten in panischem Schrecken durch die Fenster auf das davor liegende freie Gelände.

18 indische Frauen ertrunken.

Aus Scholapur in Indien wird gemeldet: Ein Dampfer, an dessen Bord sich 25 mohammedanische Frauen und Kinder befanden, ist umgelippt. Bis auf sieben der Passagiere sind alle anderen ertrunken.

Großes Ausmaß der Ueberschwemmungen in Südenland.

London, 2. Januar. Die Ueberschwemmungen im Süden Englands nahmen im Laufe des Donnerstag besorgniserregende Ausmaße an. Die Themse, die schon seit Tagen Hochwasser führt, steigt beständig weiter und die Wetterberichte vom Atlantischen Ozean kündigen neue Regengüsse an. Im unteren und mittleren Themseal stehen weite Siedlungsgebiete unter Wasser; der Verkehr wird notdürftig mit Flößen und Rähnen aufrechterhalten. Einige Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten. In der Umgegend von Oxford ist weit und breit nur Wasser zu sehen. Besonders schwer in Mitleidenschaft gezogen ist die Grafschaft Kent, die Obstkammer Englands, wo viele Gärten überschwemmt sind.

Ein Unglücks-Flugplatz.

Auf dem englischen Militärflugplatz in Nairobi (Kenya) kamen kürzlich zwei Flieger durch den Absturz eines Bombenflugzeuges ums Leben. Ein weiterer Flieger beging, nachdem er kurz vorher ein Truppenbeförderungsfeld gelandet hatte, Selbstmord durch Er-schießen.

Durch Absprung aus brennendem Flugzeug gerettet.

Aus London wird gemeldet: In Bodenham fing während des Fluges ein Flugzeug in der Luft Feuer, stürzte auf ein Dorfhaus und verbrannte auf dessen Dache. Der Flieger, der die Maschine pilotierte, benützte geistesgegenwärtig seinen Fallschirm und rettete sich durch Absprung.

54-gliedrige Räuberbande zu 246 Jahren verurteilt.

Der holländischen Polizei gelang es, eine weitverbreitete Verbrecherbande unschädlich zu machen, die in den letzten Jahren in der Gegend von Limburg ihr Unwesen getrieben, viele Morde und Raubüberfälle verübt und zahlreiche Brände gelegt hatte. Das Gericht verurteilte jetzt 54 Mitglieder dieser Bande zu einer Gesamtstrafe von 246 Jahren Kerker.

Ein Kind ertt durch die Nacht

(10. Fortsetzung)

„Nun gut! Ich muß mich auch erst etwas verschauen. Aber das sage ich dir, Krabbe: ein zweites Mal entkommst du mir nicht!“

Während Hanne aus seinen Armen glitt, ließ sie sich einen Augenblick niederfallen; er bückte sich, um ihr aufzuhelfen, aber darauf hatte sie nur gewartet. Sie wußte, daß hier eine ganz kleine Böschung war, die der Mann nicht sehen konnte. Sie rutschte also schnell bis zu der Stelle und ließ sich hinuntertrudeln, dann sprang sie auf, rannte an der Seite wieder hoch, erreichte den Teich und stürzte auf diesen zu.

Rasch sah sie sich einen Augenblick um, bemerkte, daß der Verfolger hin und her lief, nach vorn eilte, dann wieder rückwärts, und plötzlich entdeckte er sie auf der Eisfläche.

Mit einem lauten Fluch sprang er Hanne nach, überquerte die Lichtung und eilte in langen Sprüngen über die glänzende Eisfläche.

Karl schlürfte, so rasch sein lahmer Fuß es erlaubte, den Weg durch die Schrebergärten; aber so sehr er nach Hanne auspähte — nichts war von ihr zu sehen. Da war es ihm plötzlich, als hörte er jemand schreien — es konnte aber auch eine Rake gewesen sein, von denen es hier in der rattenreichen Siedlung wimmelte.

Nun war er am Unterteich, sah wie das Licht des Mondes sich in dem Wasserloch widerpiegelle, das er

Sport.

Keine Pokal-Korbballspiele in Lodz.

Der polnische Verband für Sportspiele hat die Endspiele um den Winterpokal im Frauen-Korbball für den 11. und 12. Januar nach Lodz vergeben. Der Lodzer Bezirksverband ist aber nicht gewillt, die Spiele zu veranstalten, so daß diese in einer anderen Stadt und an einem späteren Termin stattfinden werden. In Aussicht genommen ist der 18. und 19. Januar und Warschau. Lodz bemüht sich dagegen um die Zuweisung der Finalspiele im Frauen-Netball.

Lokale Sportereignisse.

Der Lodzer Hosiaw hat bereits von der Warszawa die Freigabe erhalten und tritt der Boystaffel des ZKB bei. Dagegen will sich der Schwergewichtler Krenz endgültig vom aktiven Sport zurückziehen.

Einer der besten Straßenfahrer Polens, Feliks Wieniec, ehemaliger Radfahrer der Lodzer Ressource, hat sich verheiratet. Wieniec, der in Lodz sesshaft wurde, hat sich nach dem Austritt aus der Ressource noch nicht entschließen können einem anderen Verein beizutreten.

Der polnische Fliegermeister Artur Busch trainiert fleißig sowohl auf dem Rollenapparat wie auch auf der Straße. Er hofft vom polnischen Radfahrerverband zu einer größeren Radsporthalle in der Berliner Reichssporthalle entsandt zu werden.

Die Boystaffel des ZKB soll eine Verstärkung durch den Beitritt des Posener Sokol-Mitgliedes Goroncziak erfahren.

Der Lodzer Bezirks-Boyverband wird in diesem Jahre sein 10-jähriges Bestehen festlich begehen. Die Vorbereitungen dafür sind im Gange.

Große Erfolge sowjetrussischer Athleten.

Während eines Wettkampfes der Schwergewichtler von Moskau und Leningrad erzielte der Moskauer Athlet der Leichtgewichtsklasse Mechanik im Reizen 82 Kg., was einen neuen Weltrekord bedeutet. Der Weltrekord der Athletischen Weltföderation gehört dem Deutschen Schweiger mit 80 Kg. Der neue Weltrekord des sowjetrussischen Athleten ist der siebente Weltrekord, den Athleten dieses Landes für sich in Anspruch nehmen.

Carnera muß an die Front.

Der berühmte italienische Boxer und Ex-Weltmeister Primo Carnera wurde seinerzeit wegen seiner Größe vom Militärdienst befreit. Nunmehr erhielt Carnera eine Aufforderung, sich innerhalb von 60 Tagen bei einem Regiment der Bergartillerie zu melden, das demnächst nach Abyssinien abgeschoben wird.

Frankreich siegt im Billard-Ländertkampf.

Der in Köln abgeschlossene deutsch-französische Billard-Ländertkampf endete mit dem erwarteten Siege der Franzosen. In den das Länderturnier abschließenden drei Kunststoß-Partien hielt sich zwar der deutsche Meister Tiedtke gegen Frankreichs Weltmeister Albert ausgezeichnet, mußte sich jedoch mit 59:58, 70:9 und 55:24 Punkten in allen drei Partien geschlagen bekennen. Im Gesamtergebnis gewann damit Frankreich das Länderturnier mit 20:10 Punkten.

Radio-Programm.

Sonnabend, den 4. Januar 1936.

Warschau-Lodz.

6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Konzert 13 Harmonikamuffel 13.30 Lieder 13.30 Aus Tonfilmen 14.30 Operettenmuffel 15.10 Sextett 16 Französisch 16.15 Lieder 16.30 Technischer Briefkasten 16.45 Gang Polen singt 17 Gottesdienst 17.50 Unsere Städte 18 Hörspiel 18.45 Gastmusikonzert 19.35 Sport 19.50 Aktuelle Plauderei 20 Alte Kolonnen 21.30 Lustige Sirene 22 Leichte Musik 23.05 Spaziergang durch Europa.

Kattowitz.

13.30 Polnisch 13.45 und 18.45 Schallplatten 18.50 Kinderfunk.

Königsbrunn-Hausen.

6.30 Morgenmusik 10.45 Fröhlicher Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 16 Froher Sonnabend 18 Volks-tänze 19 Konzert 20.10 Wir bitten zum Tanz 22.30 Kleine Nachmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

6.30 Fröhliche Morgenstunde 12 Konzert 14 Märie. 15.10 Bunte Unterhaltung 16 Froher Sonnabend 20.10 Operettenkonzert 22.30 Tanzmusik.

Wien.

12 Schallplatten 11 Lotte Lehmann singt 15.15 Hörtkonzert 19.10 Operette: Die Dollarprinzessin 22.10 Lieder und Arien 23.05 Tanzmusik.

Prag.

12.35 Konzert 15 Konzert 17.55 Operettenpotpourri 19.15 Volkslieder 20.05 Bunte Stunde 22.30 Leichte Musik.

Die heutigen Sendungen des Lodzer Senders.

Von den eigenen Sendungen des Lodzer Senders am heutigen Tage verdient die Schallplattenmusik um 13 Uhr erwähnt zu werden. Es kommen hier verschiedene populäre Musikstücke zum Abspielen. Um 13.35 Uhr bringt Lodz eine Sendung unter dem Titel „Heute spielen die berühmtesten Orchester der Welt“. Hier werden die Rundfunkhörer Gelegenheit haben, einige der berühmtesten Orchesterensembles zu hören, und zwar Edith Lorand, Barnabas Cecy, Albert Sandler, Mark Weber, Dajos Bela, Scott Wood u. a. Um 15.20 Uhr sendet Lodz Ausschnitte aus Opern von Tschaikowski, Wagners „Oberon“ und Beethovens „Egmont“. Um 18.45 Uhr erfolgt ge-diegene leichte Musik und um 19 Uhr hält Frau Gryniczka einen Vortrag, betitelt „Lux-Torpedo“ und die Freie Hochschule in Lodz.

Lodz, die regionale Hauptstadt.

Am morgigen Sonnabend um 18.30 Uhr sendet das Lodzer Studio eine aktuelle Plauderei von Redakteur Jan Bojthynski, betitelt „Lodz, die regionale Hauptstadt“. In dieser Plauderei wird der Präfekt der Wichtigkeit unserer Stadt für den Lodzer Kreis, sowohl auf dem Gebiete der Kultur wie auch der Gemeinschaft unterstreichen. Dieses Thema, das noch von keiner Seite berührt wurde, dürfte unter den Rundfunkhörern allgemeines Interesse hervorrufen.

Werb neue Leser für dein Blatt!

Pfötzlich war sie verschwunden. Karl sah noch, wie sie in das Loch stürzte.

Als er sich der Unglücksstätte näherte, begann das Eis unter seinen Füßen zu krachen. Er sprang erschrocken auf die gefrorene Grasfläche der kleinen Böschung, die kaum einen Meter vom Rande des Unterteiches entfernt lag. Der Schwester aber, die mit dem Kopf aus dem Wasser schaute und sich voller Todesangst an den Rand des Eisloches klammerte, rief er zu:

„Halte dich einen Augenblick fest, Hanne! Ich helfe dir!“

Nun erst erkannte sie die Stimme des Bruders und fing an, laut zu schreien. Karl rutschte auf allen vieren auf dem Brett, das er benutzte, wenn er die Fische fangen wollte, entlang, kam bis an das Wasserloch, faßte die eiskalten Hände der Schwester; diese gab sich einen Ruck und stand neben dem Bruder, dem sie nun helfen mußte, sich aus seiner liegenden Stellung aufzurichten.

Fast wären beide ins Wasser gefallen. Der Bruder zog sich den Mantel aus und wickelte die vor Frost Zitternde hinein; ihre Hände steckte er in die Mähe, die er sich vom Kopfe gerissen, schob seinen Arm unter den der Schwester und zog die leise Wimmernde vorwärts.

Erschreckt forschten ihre Augen nach allen Seiten. Sie sahr erschrocken zusammen, wenn ein Zweig knackte oder der Sturm die kahlen Bäume durcheinanderrüttelte.

„Folgt er uns auch nicht?“

„Wer?“

„Nun, der Mann —“

„Also habe ich mich nicht geirrt! Hat dich dieser Schuft doch verfolgt?“

„Schon von der Autobushaltestelle aus muß er mir heimlich gefolgt sein. Aber sage niemandem etwas davon, sonst darf ich nicht wieder in das Theater —“

Fortsetzung folgt

erst tags zuvor geschlagen, in der Hoffnung, ein Gericht Fische für den Mittagstisch zu angeln.

Da — Er glaubte seinen Augen nicht zu trauen — lief da nicht mitten auf dem Teich eine Gestalt? Ob es ein Mann oder eine Frau war, konnte er nicht erkennen; aber mit einem Male durchzuckte ihn ein Gedanke: das konnte niemand anders sein als Hanne selbst.

Er hielt seine hohle Hand gegen den Mund und schrie:

„Hanne! — Hanne, bist du es?!“

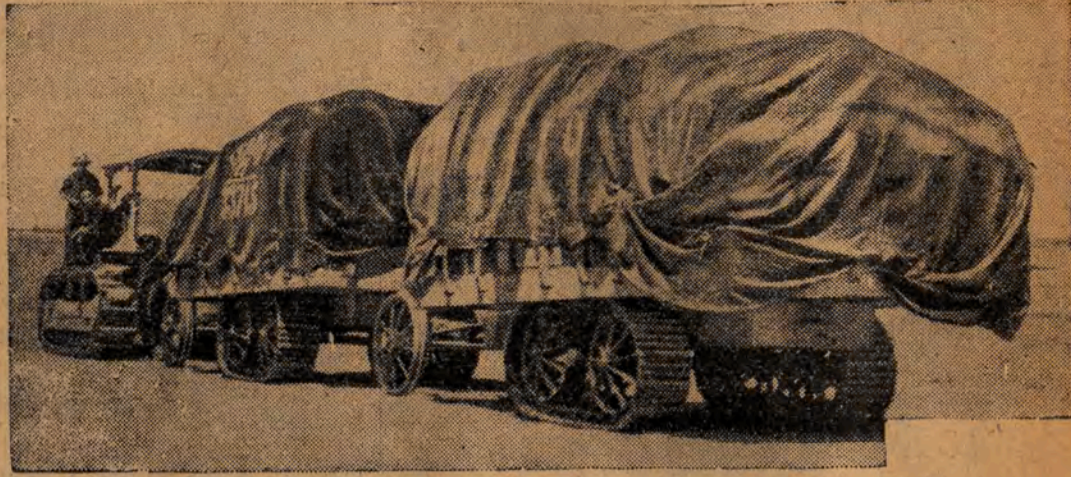
Aber sie schien ihn nicht zu hören, sondern rannte weiter. Nun fing auch er an zu laufen, verfluchte sein Bein, das ihn so hinderte, dann stand er einen Augenblick erschreckt still. „Sah er denn recht? Oder äßte ihn ein Wolkenschleier, der jetzt wieder über den Mond zog? Da, am anderen Ende des Teiches, tauchte eine zweite Gestalt auf und schien der ersteren zu folgen.“

„Hanne! — Hanne —!“

Jetzt war Karl alles klar: seine Schwester wurde verfolgt, verfolgt von einem fremden Manne. Es gab für ihn kein Halten mehr. Wo er die Kraft hergenommen, das hätte der arme Krüppel später nicht sagen können. Er rannte auf den kleinen See zu und schrie immer wieder den Namen seiner Schwester. Diese hörte ihn nicht, raste in ihrer Todesangst weiter geradeaus, wandte sich um und lief direkt auf das Wasserloch zu.

Aber der Fremde hatte das Rufen von Karl vernommen, und als er sah, daß ein Mann die Eisfläche betrat, schwenkte er links ab, sprang vom Teich herunter und verschwand bald darauf in der Schonung.

Karl aber hatte nur Augen für die Schwester, die, wie er zu seinem Entsetzen sah, dem Wasserloch immer näher kam. Wieder schrie er ihren Namen, aber wie blind und taub rannte Hanne weiter.



Der Traktor als Kriegstransportmittel. Für den Transport von Munition in Ostafrika verwenden die Italiener u. a. auch Traktoren, da diese im dortigen Gelände noch am besten vorwärtskommen. (Links): 40 Walfische gefranzdet. An der Küste von Schottland wurden 40 Walfische von der stürmischen See lebend an den Strand geworfen. Einige von ihnen hatten eine Länge von 6 Metern. Sämtliche Walfische mußten getötet werden.

Der Gipfel der Vollkommenheit ist eine **Sülfeder Dr. Jung** empfiehlt **JERZY MILL** Reparaturen an Federn werden am Orte ausgeführt Piotrkowska 73

Stoffe für Anzüge u. Paletots in den modernsten Dessins und bester Qualität der **Vielfarber und Somaschower Fabriken** sowie **Rester bei 30% billiger** empfiehlt **R. SZCZEŚLIWY** Łódź, Nowomiejska 5 Tel. 156-09 Front, 2. Stock Kommt und überzeugt Euch! Kein Kaufzwang

Radioapparate neueste Modelle, **Wringmaschinen, Faberäder, plattierte Bestände, sowie Radioartikel** kaufen Sie gegen bequeme Teilzahlung bei der Firma **„Sтамbul“**, Al. Kosciuszki 17 Tel. 163-66

Metro Przejazd 2 **Adria** Główna 1 **Wacusi** heute und folgende Tage Die lustige polnische musikalische Komödie mit **Adolf Dymśa** in der Rolle des **Wacusi** In den übrigen Rollen: **Jadzia Andrzejewska, Jerzy Mary und Mieczysław Grabowski** Auch der **Dan-Chor** wirkt mit

Grösste Auswahl u. billigste Preise in **Stoffen für Anzüge u. Paletots** sowie **Damen-Mäntel** empfiehlt **B. J. MAROKO & Söhne** Lodz / Nowomiejska 8 / Tel. 152-77

Dr. Ludwig Falk Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten **Nowot 7** Tel. 128-07 Empfangsjunden: 10-12, 5-7

Frische Fische lebend und tot empfiehlt das **Fischgeschäft HUGO KUBSCH, LODZ** BANDURSKIEGO 1 Tel. 206-71 (früher Anna-Str. Ecke Piotrkowska) Fachmännische Bedienung — Angemessene Preise

Venerologische Heilanstalt Haut- u. Geschlechtskrankheiten **Petrzauer 45** Tel. 147-44 Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends Frauen und Kinder empfangt eine Sterglin **Konkulation 3 Zloty**

Dr. med. Heller Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten **Zerougotta 8** Tel. 179-89 Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 11-2 Besonders Wartezimmer für Damen für Unbrennliche — **Helianthaldroffe**

Deutscher Kultur- und Bildungverein **„Fortschritt“** Petrikauer Straße 109 **Abend! Gemischter Chor!** Am Dienstag, dem 7. Januar, abends 7.30 Uhr findet eine allgemeine Sitzung der Sänger statt

Dr. S. KANTOR Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten **Petrzauer 90** Krankenempfang täglich von 8-2 u. von 5-8.30 Uhr **Telephon 129-45** für Damen besonderes Wartezimmer

Theater- u. Kinoprogramm. Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr abends **Nur dich will ich** Casino: **Liebesmanöver** Europa: **Himmel auf Erden** Grand-Kino: **Chinesische Meere** Metro u. Adria: **Wacusi** Miraz: **Die Kreuzzüge**

Brunnenbau-Unternehmen Karl Albrecht Łódź, Zeglarska 5 (an der Zgiersta 144) Tel. 238-46 übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie: **Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen sowie Kupferschmiedearbeiten** Solid — Schnell — Billig

Venerologische Heilanstalt mit krankekranken für Kranke auf **Obren-, Nalen-, Rother- und Nimmungsorgane-Leiden** **Petrzauer 67** Tel. 127-81 Von 9-2 und 4-8 nimmt Dr. J. Hadowitz **Wissen nach der Stadt an**

Rakieta Sienkiewicza 40

Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika

Sztuka Kopernika 16

Heute und folgende Tage Der schönste Film, der in Wien jemals hergestellt wurde **Episode mit Paula Wessely** Gesehen und gesungen in deutscher Sprache Beginn wochentags um 4 Uhr Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags. Zur 1. Vorführung u. Morgen-vorführung Plätze zu 54 Gr

Heute und folgende Tage Große Epöde der Liebe und der Wacht auf der Grundlage des Lebens der Kriegsmarine **Rhapsodie der Duffe** In den Hauptrollen: Bogda Marja - Orwid Baska - Brodzisz Adam Cybulski Mieczysław Nächstes Programm: „Welt der Einbildung“ mit Claudette Colbert und Charles Boyer Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr

Heute und folgende Tage Der König des Sumors **Szöke Szakall** in der Wiener Musikkomödie **Ende schlecht alles gut** In den übrigen Rollen: die schöne Ungarin Rozsi Barsoni sowie Ernst Verebes und Tibor v. Halmay Tempo! Sumor! Gesang! Nächstes Programm: **„Die letzte Liebe“** mit Hans Jaray u. Albert Bassermann Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr

Teppiche, Gardinen, Vinoleum, zu sehr billigen Preisen bei J. Rotenberg Nowomiejstra. 1, Ecke Plac Wolności **Spezialärztliche Venerologische Heilanstalt Zawadzkastraße 1** Tel. 122-73 Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends **Venerische, Harn- und Hautkrankheiten. Sogenannte Anstöße (Analysen des Blutes, der Anstöße und des Harns)** Vorbeugungsstation ständig tätig — Für Damen besonderes Wartezimmer **Konkulation 3 Zloty** **Billiger Verkauf Möbel** gegen bequeme Teilzahlung Lodz, 60 Sierpnia 2, im Hofe, Tel. 139-23

Smokings, Hochzeits- und Ball-Anzüge verleiht C. Genelde 11 Wsiopada 31, Front 1. Et Wohn. 4

Beginn wochentags um 4 Uhr Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags. Zur 1. Vorführung u. Morgen-vorführung Plätze zu 54 Gr

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreispaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-gesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Anzeigen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m. b. S. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Jerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heide. Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 104.